

# Alle reden, nur nicht der Kanton

TZ 24.8.11

Zurzeit findet eine hitzige Diskussion über den zukünftigen Sexualkundeunterricht statt. Die Meinungen gehen weit auseinander. Nur der Kanton findet, alles ist gut, so wie es ist.

MARINA WINDER

**FRAUENFELD.** EVP-Kantonsrat Wolfgang Ackerknecht ist froh, dass die Diskussion im Gang ist. «Wir haben jetzt die Möglichkeit, die künftige Sexualpädagogik miteinander zu erarbeiten.» Gemeinsam mit SVP-Kantonsrat Konrad Brühwiler reichte er eine Interpellation mit dem Titel «Sexualpädagogik an Thurgauer Schulen» ein. Die Antwort des Regierungsrates befriedigt ihn nicht. «Der Regierungsrat hätte eine klarere Haltung einnehmen können. Er versucht es allen recht zu machen.»

In der breit geführten Diskussion stehen sich konservative und progressive Werthaltungen gegenüber. Der Regierungsrat positioniert sich möglichst in der Mitte.

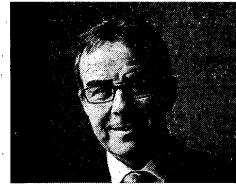
Im Wesentlichen hält er fest, dass bezüglich Sexualpädagogik im Thurgau kein Handlungsbedarf bestehe.

## Von Schule zu Schule anders

Den Schulen im Thurgau ist es weitgehend freigestellt, wie sie die Sexualkunde im Unterricht abhandeln, eine Kontrolle durch den Kanton findet nicht statt. Zwar ist die Sexualerziehung in den Thurgauer Lehrplänen enthalten, wie sie aber konkret gestaltet und gewichtet wird, ist von Schule zu Schule unterschiedlich. Das findet Ackerknecht gut: «Die Kinder hier bei uns im Hinterthurgau bewegen andere Fragen als Kinder aus der Stadt.» Auf solche Unterschiede müssen die Lehrpersonen Rücksicht nehmen können, sagt Acker-

knecht. Er spricht sich deshalb gegen die Vereinheitlichung der Sexualerziehung im Kanton aus.

## WÖRTLICH



**Wolfgang Ackerknecht**  
Kantonsrat, EVP

## Sexualisierung

Die Diskussion wird zu einseitig geführt. Immer geht es nur um Lust. Ich vermisse den Begriff der Liebe.

Den Lehrpersonen im Thurgau ist es auch selbst überlassen, ob sie den Sexualkundeunterricht selber erteilen oder eine Fachperson beiziehen wollen. Mit der Aids-Hilfe Thurgau/Schaffhausen besteht eine Leistungsvereinbarung. Das Amt für Volksschule hat der Aids-Hilfe Thurgau im Jahr 2009 48 000 Franken und im Jahr 2010 89 000 Franken für Beratungen oder erteilten Unterricht gezahlt. Der Anstieg sei mit der erhöhten Nachfrage von den Schulen zu erklären, schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort.

Ackerknecht stellt in Frage, ob die Aids-Hilfe die richtige Partnerin für die Sexualerziehung in den Schulen sei. Die Haltung der Mitarbeiter sei ihm zu offen, vor allem wenn es um die Haltung bezüg-

lich gleichgeschlechtlicher Liebe gehe.

## Kein Thema im Lehrplan 21

Die aktuelle Diskussion zum Thema Sexualkunde wird von der Angst dominiert, das in Luzern erarbeitete Grundlagenpapier «Sexualpädagogik und Schule» könnte in den Lehrplan 21 einfließen. Mit diesen Befürchtungen räumt der Regierungsrat auf: Das Grundlagenpapier gebe weder die Meinung des Regierungsrates noch der Projektträger des Lehrplans 21 wieder. Der Grundlagenbericht für den Lehrplan 21 enthalte keine Aussagen zur Sexualerziehung. Erklärtes Ziel der Verfasser ist jedoch die schweizweite Verankerung der Sexualerziehung in der Schule.